

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitung-Preisliste Nr. 6384)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Centralblatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2290

Ahrensburg, Donnerstag, den 1. März 1894

17. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat März werden von den Postanstalten zum Preise von 65 Pf. einschließlich Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 50 Pf. entgegengenommen.

Ein Reichstags-Stimmungsbild

Am Montag, dem ersten Beratungstage des deutsch-russischen Handelsvertrages, bringt das „B. Z.“, wir lassen die interessante Zeichnung nachstehend folgen:

Die Leipzigerstraße vor dem bescheidenen „hohen Hause“ bot heute kein außergewöhnliches Bild. Wir hatten freilich nicht erwartet, daß vor der Thüre ein Stuhl mit weißer Schürze stehen würde, der nach der allerdings geschäftlich nicht beglaubigten Erzählung eines nach Beruf und Anlage wichtigen Schriftstellers früher anzeigte, wenn Fürst Bismarck im Reichstage ein „Schlachtfest“ abhielt, aber wir glauben doch, daß wißbegierige Staatsbürger die Thüre umlagern würden, um Einlaß zu finden.

Im Foyer bewegten sich weniger Abgebundene als sonst als Peripetetik hin und her; nur einige Mitglieder des Hauses unterhielten sich mit ihrem Besuch und ein Zeichner skizzierte eine Gruppe, in der Herr Singer von den Sozialdemokraten die bemerkenswertheste Erscheinung war. Einen Maßstab für die Frequenz des Hauses boten die den Wandelraum begrenzenden Garderoben. Während in vielen Sitzungen die vom Reichstagsbüro zur Feststellung der Zahl der Anwesenden benutzten Volksvertreterhüte — die man nicht, wie in London, mit in den Saal nimmt — oft so dünn gefäet sind, daß es sich für Langfinger kaum lohnte, dem

Parlamente einen Besuch abzustatten, war heute kein Pflock mehr leer.

Die Journalistentribüne war so von den Büreans der Berliner Zeitungen, sowie den Korrespondenten der großen Provinzblätter und den zumeist nur an den Festtagen erscheinenden Korrespondenten ausländischer Journale überfüllt, daß es Mühe kostete, seinen Platz zu erreichen. Auch die allgemeine Publikumstribüne war ausverkauft, und nur die Plätze, welche von den Abgeordneten vergeben werden, boten infolge der Zurückhaltung vorsichtiger Mitglieder einige wenige Lücken.

Die Volksvertreter sind selbst erwartungs- und spannungsvoll und eingedenk ihrer Pflichten die sie eigentlich stets strikte erfüllen sollten. In ihrer großen Mehrzahl erschienen; einzelne Stellen des Saales erschienen auf den ersten Blick fast schwarz; so eng sitzen die Vertrauensmänner des Volkes, deren Weisheit diese Tage auf eine harte Probe gestellt werden soll, bei einander.

Nicht minder zahlreich sind die beiden für den Bundesrath bestimmten Tische besetzt, welche sich längs der Wand hinziehen, an der der Präsidentenstuhl und die Rednertribüne aufgestellt sind. Auf dem bekannten historischen Eckplatz, von dem aus Fürst Bismarck so manche wichtige Rede in das Haus geschleudert, sitzt sein Nachfolger Graf Caprivi mit einer Miene, die den Ernst der Debatten dieses Tages wiederzuspiegeln scheint. Sein erster Beistand in den Handelsvertragsdebatten, Frhr. von Marschall, hat auf einem Stuhl dicht neben der Rednertribüne Platz genommen, um die silbernen Worte des Grafen Mirbach, der nun schon stundenlang Sturm gegen den Vertrag läßt, besser verstehen zu können. Die übrigen Plätze am Tische des Grafen Caprivi nahmen Staatssekretär von Bötticher und die Minister

v. Berlepsch, von Heyden und Bronsart v. Schellendorf ein. Herrn Miquel, den wir gerne sähen, können wir nicht finden; der hält heute, während im Reichstage debattirt wird, im Abgeordnetenhause Neben über Gegenstände, die sehr wichtig sein müssen, wenn sie die „Seele des preussischen Ministeriums“ abhalten konnten, im Reichstage durch seine Anwesenheit zu zeigen, welche Wichtigkeit auch er dem Zustandekommen des Vertrages beimißt. In Gruppen in der Nähe des „preussischen“ und Reichsbundesrathstisches, wenn man so sagen darf, stehen die Räte aus dem Reichskanzleramt, dem Reichsamt des Innern, dem Handelsministerium u. und unsere Unterhändler in Gruppen bei einander, damit jederzeit über jede Einzelheit Auskunft ertheilt werden kann.

Nicht minder zahlreich sind die Vertreter der anderen Bundesregierung erschienen, welche an dem Tische in der Nähe der Sozialdemokraten sitzen. Alle diese Beamten folgen ebenso wie die Mitglieder des Hauses aufmerksam der Rede des Schloßherrn von Sonquitten.

Noch mehr Aufmerksamkeit findet der Staatssekretär Frhr. v. Marschall, der nach dem konservativen Redner das Wort ergreift. In seiner lebhaften Manier — er gestikulirte nicht nur mit Händen und Armen, sondern wir möchten fast sagen, mit dem ganzen Körper, indem er sich fortwährend vor- und zurückbeugte — redet der Staatssekretär des Auswärtigen, der ein sehr geschickter Debatter ist, auf die radikale Opposition, die diesmal auf der Rechten sitzt, ein, fast wie ein ganz in den Gegenstand aufgegangener Lehrer Schülern gegenübertritt, die schwer begreifen oder vielleicht aus Troß sich so stellen, als begriffen sie nicht. Seine scharf zugespitzten Aeußerungen, in denen er Meister ist, rufen dann und wann ein zustimmendes Lächeln oder ein „sehr richtig“ hervor.

Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn, 27. Februar. Die Mitglieder des Kreistages des Kreises Stormarn sind von dem Vorsitzenden des Kreisausschusses des Kreises Stormarn, dem Königl. Landrath Herrn v. Bülow, zu einer Kreistagsitzung auf Sonnabend, den 17. März 1894, Nachmittags 1 1/2 Uhr, in „Reisner's Hotel“ hier selbst eingeladen. Die Tagesordnung umfaßt folgende Verhandlungsgegenstände: 1. Umgemeindung einiger Uferparzellen der fiskalischen Fischteiche in und bei Reinfeld. 2. Beitritt des Kreises Stormarn zum Nordelbischen Verpflegungsvereinsverbande. 3. Prüfung und Festsetzung der Kreiskommunalkassenrechnung für das Rechnungsjahr 1892/93 und der Rechnungen über die im Rechnungsjahre 1892/93 vorgekommenen Aflervate und Vorhüsse. 4. Dedung der beim Einnahme-Titel 3, Position 3 des Stats pro 1893/94 „Aus den landwirthschaftlichen Böden“ vorgekommenen Minder-Einnahme. 5. Erstattung der in den Gemeinden des Kreises Stormarn durch die Bekämpfung der Cholera im Jahre 1892 verursachten außerordentlichen Ausgaben aus Kreismitteln. 6. Vergleich zwischen den Hirschen Erben, als den Besitzern der Gemeinde Tralauerholz, und dem Kreise Stormarn wegen der von den Hirschen Erben aus dem Chausseebau Odesloe-Nageburg hergeleiteten Ansprüche. 7. Witschrit der Gemeinde Bramfeld um Ermäßigung des von ihr zu dem Bramfelder Chausseebau zu leistenden baaren Vorausbelastungsbeitrages von 90 000 M. auf 75 000 M. 8. Festsetzung des Kreisstatets für 1894/95. 9. Vorschläge für die Ernennung eines Amtsvorleehers für den Amtsbezirk Fresenburg. 10. Wahlen. Der Entwurf des Kreishaushaltsetats des Kreises Stormarn für das Statsjahr 1894/95 balanzirt in Einnahmen und Ausgaben mit 155 000 M. Die einzelnen Einnahme-Titel stellen sich wie folgt: 1. Aus dem Vorjahre 3600 M., 2. Zinsen aus Kreisvermögen 1452,50 M., 3. aus den landwirthschaftlichen Böden mit 128 000 M., 4. Jagdsteingebühren mit 3000 M., 5. Pauschquanta, Kopialien 400 M., Kreisabgaben —, 7. Von der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für Schreibhülse mit 900 M., 8. Insgesamt 145,33 M. — Die Ausgabe Titel sind veranschlagt: 1. Gehälter und Remunerationen u. 6100 M., 2. „Sonstige persönliche

Schwarzes Blut.

Roman von George Manville Fenn. (Nachdruck verboten.) Autorisirte Uebersetzung von P. Wolmann.

(Fortsetzung.)

Er hatte schon von solchen Dingen gehört — von leicht erregbaren, romantischen Knaben, die eine leidenschaftliche Zuneigung für eine vornehme, junge Dame faßten, — und er hatte es hier offenbar mit einem eintausendsten Nebenbuhler zu thun. Eifersucht war die Ursache all dieses rachsüchtigen Spionirens und Verfolgens.

„Was willst Du nun eigentlich thun?“ „Thun? Alles dem Obersten erzählen,“ rief Chip grimmig.

„Und den Namen einer Dame, die stets freundlich gegen Dich war, der Beschimpfung aussetzen.“

Chip athmete schwer.

„Einer so edlen Dame und einem so tapferen Soldaten, als je auf dieser Erde lebten — ihren Eltern — das Herz brechen. Du nichtswürdiges, feiges Scheusal! Wie darfst Du es wagen, mit so Etwas zu drohen?“

„Dann werde ich es Rittmeister Miller sagen.“

„Nun ja, thue es,“ entgegnete Robert bitter. „Nicht wahr, Chip, Du solltest doch einmal einen Mann aus dem Regiment

peitschen, und Du wurdest krank vor Angst dabei und erklärtest, Du könntest dem Befehl nicht gehorchen.“

„Das ist nicht wahr.“

„Es ist doch wahr. Das ganze Regiment erzählt sich noch jetzt davon, mein Junge. Nun, diesmal wirst Du besser Deine Pflicht thun, wenn ich an den Pfahl gebunden bin, und Du den Mann, der Dein Freund zu sein versuchte, zu peitschen hast.“

„Mein Feind, meinen Sie,“ keuchte Chip.

„Und Du willst wirklich dies Alles thun?“

„Ja, sage ich Ihnen, ja. Sie soll mir von ihrer Höhe herunter, und Sie sollen —“

„Ausgepeitscht werden. Schon recht, sage es nur ohne Bedenken,“ ergänzte Robert, denn der Knabe hatte sich mitten im Sage unterbrochen. „Höre mich an, Chip Tarn. Ich fordere Dich auf, nicht als einen Knaben sondern als einen Mann, mir zu glauben, daß ich heute nicht in das Haus ging, um jene Dame zu treffen. Alles, was Du gesagt hast, beruht auf einem Mißverständnis. Es war nur ein zufälliges Zusammentreffen von Umständen.“

Chip lachte höhnisch.

„Noch einmal fordere ich Dich auf, mir das zu glauben, und ich beschwöre Dir bei Allem, was mir heilig ist, daß ich Dir nur die Wahrheit sage.“

„Es ist eine Lüge, und Sie wissen das recht gut.“

„Ist weiß,“ rief Robert ingrimmig, „daß ich Alles thun würde, um diese Dame und ihre Eltern vor der Schmach zu retten, die solch eine Anklage, wie die ist, womit Du ihnen drohst, über Sie bringen würde. Chip Tarn, Du sollst mir jetzt einen feierlichen Eidswur darauf leisten, daß Du niemals zu irgend Jemand auch nur ein Wort von dem, was Du heute Abend gesehen, verlauten lassen wirst.“

„Schwören?“ sagte der Junge höhnisch.

„Ganz gewiß nicht.“

„Höre mich an,“ fuhr Robert mit gedämpfter, drohender Stimme fort. „Du mußt mir das zuschwören.“

„Ganz gewiß nicht.“

„Höre mich an,“ sagte ich. „Es ist hier völlig dunkel und der nächste Wachtposten mehrere hundert Schritt entfernt. Selbst wenn Du um Hilfe riefest, was ich übrigens verhindern würde, dürfte der Mann nicht seinen Posten verlassen, und alle Uebrigen scheinen fort zu sein, um dem Gartenfest zuzusehen.“

„Nun, was soll das?“

„Du sollst schwören.“

„Und wenn ich nicht will?“

„Nun denn, nicht um meiner selbst, sondern um Jener willen, die ich ehre —“

„und liebe,“ fügte Chip höhnisch hinzu,

„und liebe,“ wiederholte Robert einfach, werde ich Dich unschädlich machen. Niemand hat uns Beide zusammen gesehen. Niemand hat uns gehört.“

„Was wollen Sie thun?“ rief Chip aufgeregt, und das Ringen zwischen ihnen Beiden begann von Neuem.

„Dich tödten, wie ich eine giftige Schlange tödten würde,“ sagte Robert mit gelassener, richtiger Stimme.

„Und wollen sich dafür hängen lassen,“ fragte Chip höhnisch.

„Darauf würde ich nicht warten,“ entgegnete Robert kalt. „An einem Karabiner wird es mir nicht fehlen.“

„Was, Sie wollen sich erschießen?“ rief Chip in einem Ton des höchsten Entsetzens. „Nein, Sie würden nicht den Muth dazu haben.“

„Willst Du schwören.“

„Nein, nein, nein,“ rief der Junge.

„Willst Du schwören.“

„Nein.“

Roberts Hände drückten die Kehle seines Gegners zusammen, und in seiner Wuth und Angst vor den Folgen, welche sich aus einer Enthüllung der Vorfälle dieser Nacht ergeben mußten, gedachte er in seiner Verzweiflung seinen Gefangenen zu erdrosseln, aber wie er ihm die Kehle zudrückte, fühlte er, daß der Knabe nachgab und um Schonung bitten wollte.

„Halt!“ rang es sich noch in halb-erstickter, kaum vernehmbarer Stimme von

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13



B.I.G.

Kosten" 1. Diäten und Reisefkosten der Kreis- auschuss... 2. Zeug- und Sachverständigengebühren pp. mit 1600 M.

* Ahrensburg, 28. Februar. Die ordent- liche General-Versammlung des Verschönerungs- Vereins, welche am Montag Abend im „Hotel Posthaus“ abgehalten wurde, war nur schwach besucht.

* Amtbezirk Tangstedt, 25. Februar. Gestern tagte in Wulfert in der Nordischen Gast-

wirtschaft eine Versammlung des landwirth- schaftlichen Vereins für den hiesigen Amtsbezirk. Herr Thierarzt Thomsen-Vargtheide hatte einen Vortrag über die Bedeutung des Obstes hin als Nahrungsmittel und als Gegenstand des Handels...

Altona, 26. Februar. Am Sonntag Vor- mittag verhaftete die Polizei einen 17-jährigen Kesselreiniger, der von seiner Mutter beschuldigt wird, den Versuch gemacht zu haben, sie zu tödten.

Altona, 26. Februar. Am Sonntag Vor- mittag verhaftete die Polizei einen 17-jährigen Kesselreiniger, der von seiner Mutter beschuldigt wird, den Versuch gemacht zu haben, sie zu tödten.

ausschlüßte. Zwischen der Mutter und dem ab- scheulichen Sohn entstand ein kurzes heftiges Ringen. Es gelang der Frau, dem Vurichen das Messer zu entwenden und ihn zum Schlafzimmer hinauszudrängen.

Altona Das Spielen mit Schußwaffen hat schon so oft Unglücksfälle herbeigeführt, aber alle Warnungen scheinen fruchtlos zu bleiben.

Riel, 25. Februar. Der Kaiser hat für die Hinverlebten der auf der „Brandenburg“ Ver- unglückten 3000 Mark überwiesen.

Hallig Langeneß, 21. Februar. Der „Lond. Ztg.“ wird geschrieben: Wenn ein Frem- der, welcher früher keine Hallige gesehen, jetzt eine Spaziertour längs unserm Gelände in nicht gar zu weiter Entfernung von den Uferändern machen würde, er würde sicher fragen: „Befinde ich mich hier auf fruchtbarem Boden oder gebe ich auf den Watten des Meeres?“

den Halligbewohnern geholfen werden soll, wo- überhaupt die Halligen erhalten bleiben und die Vorkämpfer für diese Dörfer des Festlands fortbestehen sollen, dann wird es wahrlich...

Friedrichstadt, 23. Februar. Im vorigen Jahre hat der Prediger der hiesigen lutherischen Gemeinde, Pastor Red, hinsichtlich der Locirung der Konfirmandinnen bei der Konfirmation eine Veränderung getroffen, welche den Widerwillen einer Anzahl Gemeindeglieder erregte.

Kleine Mittheilungen. — In Strobedich bei Elmshorn brannte der Nacht zum 23. Februar das Gewebe einer Wittve Boß gänzlich nieder.

— In Mörel bei Hohenwestedt brannte am 25. Februar das Haus des Gemeindevorstandes Gadenfeldt nieder.

— In Elmshorn erkrankten mehrere Schifffahrer nach dem Genuß von Fleisch, daß sie von einem hausfremden Schlachter gekauft hatten.

— Die Gemeindevertretung von Stellung Langeneß setzte den Gemeindegeldbetrag 1894/95 in Einnahme und Ausgabe auf 81,300 Mark 40 Pf. fest.

— Die Windgilde in Todesfelde, welche von dem letzten Sturm Schaden im Gesamtbetrage von 12 000 Mk. zu decken hat, hat beschließen 4000 Mk. durch Hebung bei den Mitgliedern einzuziehen und den Rest durch eine Anleihe zu decken, die in zwei Jahren abzutragen ist.

den Lippen des Knaben, und Robert ließ ihn los. „Willst Du schwören?“ „Kaffen Sie mich erst sprechen,“ keuchte Chip. „Nein — ja — ich will erst sprechen.“ Er ergriff Roberts Hand und nachdem er dieselbe einige Augenblicke zwischen seinen beiden Händen gehalten hatte, schleuderte er sie heftig von sich fort und rief leidenschaftlich: „Mein Fluch über sie und Dich — und über die, welche mich hierzu gebracht haben. Wofür habe ich jetzt noch zu leben? So, nun tödte mich, denn Du wirst mich nie dazu bringen, daß ich Dir einen Eid leiste.“ Robert stieß einen heiseren Wuthschrei aus und packte den Knaben nochmals an der Kehle, aber ließ ihn dann sofort wieder los, erhob sich und sagte, langsam sprechend: „Stehe auf, Junge, und Gott vergeb Dir, wenn Du etwas verräthst!“ Chip erhob seinen Oberkörper und blickte so, in sitzender Stellung kauend, zu Robert auf, der einige Sekunden lang auf ihn niedersah und dann mit hastigen Schritten sich von ihm entfernte.

Ich wünschte, ich wäre todt — ich wäre todt — ich wünschte, ich wäre todt!“ Einundvierzigstes Kapitel. „Mein lieber Gemahl, was ist es? Sage mir lieber gleich das Schlimmste.“ Sir Philipp erhob seine Augen von dem Dienstschreiber, daß er soeben gelesen, und blickte traurig zu seiner Gattin hinüber. „Es ist irgend etwas Unangenehmes, lieber Mann,“ sagte Lady Cope, bitte vertraue es mir an.“ „Für Dich ist eine schlimme Nachricht, meine Theure,“ antwortete der Oberst, sich erhebend und seine Gattin umarmend, „aber vergiß nicht, daß Du die Frau eines Soldaten bist und mir Kraft geben, nicht mich schwach machen magst.“ „Das Regiment hat Marschbefehl nach Indien?“ „Ja.“ „Auf den Kriegsschauplatz?“ „Ja, meine Theure, endlich. Ich bin kein Feigling, Amalie, aber jetzt, wo der Ehrgeiz der Jugend einschlämmt, und alle Fasern des Lebens hier in der Heimath und bei Dir festgewurzelt sind, ist auch die Erfüllung meiner Pflicht eine bittere Aufgabe. Oh, meine Theure! Um des Himmels willen!“ Ohne ein Wort — nur mit einem Seufzen — wurde Lady Cope todtentblä, strauchelte und würde ohnmächtig zu Boden

gesunken sein, wenn Sir Philipp sie nicht in seinen Armen aufgefangen und nach dem Sopha getragen hätte. In demselben Augenblick trat Hulda ins Zimmer. „Schnell, mein liebes Kind!“ „Was ist geschehen?“ „Sie hat einen Schreck gehabt, sie hat — nun, ich kann Dir ja doch nicht die Wahrheit verheimlichen, mein Kind. Du mußt es doch bald erfahren. Wir haben Marschbefehl nach Indien, nach dem Kriegsschauplatz.“ „Oh!“ Hulda stand wie versteinert da, sagte sich aber sofort und half, vor Aufregung zitternd, Lady Cope wieder zur Besinnung zu bringen, die endlich ihre Augen öffnete und wild um sich blickte, bis sie ihren Gatten erkannte und sich erinnerte, was geschehen war. „Ich glaubte, ich wäre stärker,“ sagte sie mit einem traurigen Lächeln. „Vergieb mir, mein theurer Mann. Ich werde versuchen, meine Pflicht zu thun, so hart sie mir auch erscheinen mag. Hulda, mein Kind — Du weißt schon?“ „Ja,“ antwortete das zitternde Mädchen mit einem Aufschluchzen. „Aber ist es sicher? Steht es schon fest, daß Du Dich einschiffen wirst?“ „Ja,“ sagte der Oberst, „wir wollen uns nicht mit falschen Hoffnungen täuschen.

Aber Ihr müßt Euch tapfer halten. Sicherlich ist es doch für einen Soldaten nichts Außerordentliches, Marschbefehl zu bekommen.“ „Wir werden es versuchen,“ sagte Lady Cope matt. „Das ist recht, ich weiß, daß Du das Deine thun wirst, und ich bedarf Dir keine Hülfe. Jetzt aber muß ich vor allen Dingen eine Regimentsbesichtigung abhalten.“ Er ließ die Ordonanzen hereinkommen und theilte die notwendigen Befehle und Anordnungen in Begriff, nach oben zu gehen und volle Uniform anzulegen, als Richard ins Zimmer trat und Lieutenant Hestleton meldete. „Er kann noch nichts davon wissen, daß ich die Regimentsbesichtigung befohlen nun wohl, dann werde ich ihn einen Augenblick empfangen,“ sagte Sir Philipp gefaßt und verließ das Zimmer, um sich nach seinem Arbeitszimmer zu begeben, wohin der junge Offizier geföhrt worden war. „Nun, Hestleton, mein Junge,“ begrüßte er ihn, „was für Nachrichten?“ „Schlimme Nachrichten, Herr Oberst,“ antwortete Hestleton melancholisch. „Schlimme? Sie haben es also schon gehört?“ „Ja, Herr Oberst.“ „Aber zum Henker, Mensch, das kann ja für Sie baldige Beförderung bedeuten. Sie wollen ein Soldat sein und nennen solche Nachrichten schlimm?“

Summe fe... Rest durch abzutragen berechnet... Die Oberpräsi brandenabend in verschmerkten Mem er deutche weis auf mit der thaten d in Leben deutschen Nebner Esjode dache d deren s imge. schmergl „Brandb gekommen Brandmen Augenbl Rede de die Pro aus. Zu orte an deutche ihr Geir dieser be schäften

Mannigfaltiges.

Vergessene Gefängniszellen. Dresden. Bei den Erneuerungsarbeiten im hiesigen königl. Schlosse stieß man auf drei Zellen mit zwei Vorhallen, deren Thüren zugemauert waren.

Gekreuzigt. Ein Opfer des Aberglaubens ist in Ketelely, einem kleinen ungarischen Dorfe bei Temesvar, ein armes altes Weib, Namens Theresie Kleitsch, geworden.

An 200 finnische Fischer und Bauern waren am 15. Februar mit ihren Wagen auf einer Eischole in den Finnischen Meerbusen getrieben worden.

Selbstmord eines Scharfrichters. Der Scharfrichter Jones in Melbourne hätte am 15. v. M. die zum Tode verurtheilte Engelmacherin Minna Knorr hinrichten sollen.

Der älteste aktive Beamte im deutschen Reich ist unzweifelhaft der Gesangenaufseher Müller in Wittich.

Eine Fußreise über die Erde. Nach der „Frankf. Ztg.“ hat ein Berliner, Herr Heinrich Stoll, in London um 5000 Mk. gewettet, daß er vom 15. Juni 1893 bis zum 1. Januar 1896 zu Fuß alle fünf Erdtheile, in jedem derselben mindestens zwei Reize, durchwandern und die Kosten dieser Reise unterwegs erwerben werde.

Tausendfaches Lob, notoriell befristigt, über Holländ. Tabak von B. Becker in Seesen a. Harz 10 Pfd. lose i. Beutel sco. 8 Mk. hat d. Exp. d. Bl. eingesehen.

minister Mercier bei Beantwortung mehrerer Anfragen aus der Mitte der Kommission, daß im Oktober die in erster Linie an der Alpengrenze stehenden französischen Streitkräfte schwächer als die italienischen gewesen wären, aber es seien Vorkehrungen getroffen worden, um diesem Zustande abzuhelfen.

Aus Frankreich kommen fortgesetzt die üblichen Bombennachrichten. Nicht nur aus Paris, sondern auch in den großen Provinzialstädten macht sich jetzt der Bombenunfug bemerklich.

Rußland.

Herr Suworin, der Besitzer der „Now. Wrem.“, erzählt, wie er auf der Rückreise von Paris einige Tage in Berlin zubrachte und hier wiederholt Gelegenheit hatte, mit Herrn Timirjajew und den anderen Herren von der Bollkonferenz sich zu unterhalten.

Wie man aus Warschau meldet, sind dort wieder zahlreiche Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen worden.

Amerika.

Dem „Newyork Herald“ wird berichtet, daß der Regierungsdampfer „Niteroy“ den Dampfer der Aufständischen „Jupiter“ in Grund gebohrt habe.

verlautet, daß die Kaiserin Auguste Viktoria sich infolge einer von ihr durchgemachten Entziehungskur etwas angegriffen fühle, infolge dessen der hohen Frau zur Erholung ein Frühlingsaufenthalt in dem genannten Badeorte angetrahen worden ist.

Im Reichstage wird seit Montag der deutsch-russische Handelsvertrag beraten. Gegen den Vertrag sprachen die Konservativen Graf Mirbach, Graf Moltke und von Kardorff von der Reichspartei, für denselben sprachen Kidert (freis.) und Reichsfinanzler Caprioli.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Oberbürgermeister Dr. Pier von Wien ist am Sonntag in Rakowitz, Station der Westbahn, gestorben.

Großbritannien.

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureau aus Bathurst hat die am Gambia stationirte kleine Abtheilung westindischer Truppen mit den Marinesoldaten von den Kanonenbooten „Kalegh“ und „Widgeon“ am Freitag vor. Woche einen Angriff auf den Sklavenhandel treibenden Häuptling Todi Sillah unternommen.

Italien.

Die in der italienischen Deputirtenkammer seit vorigen Freitag im Gange befindliche Redebacht wegen der Verhängung des Belagerungszustandes über die Insel Sizilien und über die Provinz Massa-Carrara hat noch kein positives Ergebnis erzielt.

Frankreich.

In der Armeekommission erklärte der Kriegs-

Summe soll von den Mitgliedern erhoben und der Rest durch eine, in den beiden nächsten Jahren abzutragende Anleihe aufgebracht werden.

Die Fußbeschlag-Schule in Altona scheint unter der allgemeinen Geschäftslage der Fußbeschlags- und Baugehäfte ebenfalls zu leiden.

Hamburg.

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in der Neust. Fuhrentwiete. Die dort im Hause Nr. 93 dritte Etage wohnende 38-jährige Wittve Worts wollte eines der nach der Straße führenden Fenster öffnen, wobei dieselbe, um den Verschluß zu öffnen, auf einen Stuhl fiel.

In der Nacht zum Dienstag brach in einer Desfabrik am Ausschläger Elbdeich Feuer aus. Es entstand eine Kesselexplosion, wodurch zwei Arbeiter getödtet und einer schwer verletzt wurde.

Deutsches Reich.

Die Rede des Kaisers bei dem Festmahle, das Oberpräsident v. Achenbach den Mitgliedern des brandenburgischen Provinziallandtages am Sonntag Abend gegeben hat, erweist sich als eine in verschiedener Beziehung bedeutsame und bemerkenswerthe Kundgebung des Monarchen.

In Abbazia, dem herrlich gelegenen Badeorte an der „Oesterreichischen Riviera“, wird die deutsche Kaiserfamilie nächstens für einige Wochen ihr Heim aufschlagen.

„Ich würde es eine gute Nachricht nennen, Herr Oberst, wenn ich nicht einen besonderen Grund hätte, darüber traurig zu sein.“

„Herr Oberst, ich verstehe mich nicht darauf, lange Umschweife zu machen. Entschuldigen Sie, wenn ich unbescheiden auf mein Ziel losgehe.“

Sir Philipp schwieg einige Sekunden und antwortete dann gemessen:

„Das ist eine Frage, die nicht ich, die nur die Dame selbst Ihnen beantworten kann.“

„Und ich habe ihre Erlaubniß, Herr Oberst, jetzt wo wir Marschordre haben, zu ihr zu sprechen?“

„Gewiß. Ich werde Sie nach diesem Zimmer senden.“

Rieutenant Hefleton war im Begriff, sich in den feurigsten Dankesworten zu ergötzen, aber als er eben seinen ersten Satz begonnen hatte, schloß sich schon die Thür hinter dem Obersten und beinahe sofort darauf — zu bald für den Gleichmuth des Rieutenants — hatte er die ersuchte Unterredung.

„Wenn ich nur mehr Zeit gehabt hätte mich darauf vorzubereiten,“ knurrte er vor sich hin, als er sich gebeugten Hauptes entfernte — ganz zu Boden gedrückt durch Huldas bestimmte, wenn auch freundliche Ablehnung seines Antrages.“

„Ich kann Ihnen nur die Antwort geben, Herr Hefleton,“ hatte sie gelassen gesagt, „daß ich Sie nie anders als einen bloßen Freund zu betrachten vermöchte.“

„Kann Sie wirklich Miller lieben?“ dachte er im Fortgehen, und ein kalter Schauer schüttelte ihn, als er den Rittmeister erblickte, wie derselbe in seiner Paradeuniform, sehr schön und männlich aussehend, nach dem Hause des Obersten hinüberschritt.

„Ja, das ist der Grund,“ stöhnte er. „Nun, wie soll ein Mädchen den brutalen Kerl lieben kann, ist mehr, als ich zu verstehen mag.“

Hefleton begab sich auf sein Zimmer und setzte sich ans Fenster, um im Rauchen der stärksten Zigarre, die er hatte, einige Beruhigung zu finden, denn bis zur Regimentbefichtigung war noch eine Stunde Zeit.“

„Ich werde aufpassen, wenn er zurückkommt,“ dachte er und saß und rauchte und wartete.

Eine Viertelstunde darauf sah er den Rittmeister auf sein Quartier zukommen.

„Das ist zu grausam,“ rief Hefleton. „Wenn ich den Sieg davongetragen hätte, würde ich nicht zu ihm gekommen sein, um über ihm zu triumphiren.“

Er wandte sich vom Fenster ab, um seine Aufregung zu verbergen, und saß mit dem Rücken gegen dasselbe, als Miller ohne Anklopfen ins Zimmer trat.

Ein freudiger Schreck durchfuhr den jungen Offizier, als er Millers düsteres Gesicht und drohenden Blick sah.

Einige Sekunden lang starrte Miller ihn mit wilder Wuth an.

„Der Teufel hole Dich verfluchten Schleichter,“ rief er dann und packte ihn an der Kehle, außer Stande, sich gegenüber dem gelassenen, selbstzufriedenen Gesichtsausdruck seines Kameraden noch länger zu beherrschen.

Zweihundvierzigstes Kapitel.

„Rittmeister! Was fällt Ihnen ein? Sind Sie von Sinnen?“ rief Hefleton, sich von seinem Griff loszuwinden versuchend.

„Das geht wirklich zu weit,“ murkte Hefleton, empfand aber dabei in seinem Innern eine nicht geringe Befriedigung über die Aufregung seines Nebenbuhlers.

Denn darüber konnte kein Zweifel sein, daß er einen Korb bekommen hatte, dachte er bei sich selbst. „Armer, alter Miller! Natürlich ist er schlechter Laune.“

Das Blut war ihm zu Kopf gestiegen, als er vor einer Minute in seiner Gegenwehr die Handgelenke des Rittmeisters gepackt hatte, aber sein Aergcr war nur von kurzer Dauer, und jetzt blickte er Miller forschend

nach, bis derselbe vor ihm stehen blieb und ihn grimmig anstarrte.

„Nun,“ sagte Miller wüthend, „Zhr glaubtet also, mich ausstechen zu können.“

„Ich verstehe nicht, was Sie meinen.“

„Sie verstehen mich recht gut, Sie verruchter Humberg,“ knurrte Miller. „Der Teufel soll Euch holen. Zhr braucht nicht zu glauben, daß ich ruhig zusehe und mich von einem Geschöpfe, wie Zhr seid, verdrängen lassen werde.“

Hefleton konnte kaum sein Entzücken verbergen.

Hulda hatte ihm offenbar einen Korb gegeben.

Miller las sein Entzücken in seinen Zügen und riß eine Reitpeitsche von der Wand, wo dieselbe an einem Haken hing.

Hefleton sah so klar, was folgen würde, daß er in einer gewohnten Scheu vor dem Manne, der ihn so lange unter seinem Daumen gehalten, ruhig sagte: „Nun, schon gut, Sie brauchen mich nicht zu drohen. Ich habe ebenso wenig Glück bei ihr gehabt, wie Sie.“

„Was? gab Sie Ihnen ein Korb?“

„Ja,“ antwortete Hefleton düster.

„Nun, was konnten Sie Besseres erwarten — ein unreifer Knabe wie Sie noch sind!“

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G O M

B.I.G.

Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.
Monat Januar.
Geboren:
Am 1. Sohn dem Arbeiter Claus Hirt Wagner zu Beimoor. 7. Tochter dem Maurer Heinrich Friedrich Christian Voebing zu Ahrensburg. 6. Sohn dem Arbeiter Karl Furschte hier. 9. Sohn dem Gutsvorwaller Hans Peter Jürgen zu Gut Ahrensburg. 7. Sohn dem Arbeiter Hans Joachim Hinrich Nieden zu Bünningstedt. 15. Sohn dem Schuhmacher Claus Hinrich Hermann Laats zu Ahrensburg. Tochter dem Mauemeister Johannes Heinrich Karl Christian Westphal hier. 18. Tochter dem Arbeiter Hans Karl Heinrich Dettow zu Neilsdorf, Gut Ahrensburg. 22. Tochter dem Fuhrer Hans Friedrich Ferdinand Ahlers zu Timmerhorn. Tochter dem Arbeiter Karl Heinrich zu Ahrensburg.

Aufgehoben:
Am 19. Maurer Claus Hinrich Göben zu Bünningstedt mit der Dienstmagd Sophie Karoline Amalie Windmann zu Ahrensburg. 31. Arbeiter Johann Georg Kaul mit der Arbeiterin Maria Schriba, beide zu Ahrensburg.
Verheiratet:
Am 5. Kaufmann Moritz Theodor Gustav Borggreve zu Kölln mit Elisabeth Alwine Sophie Schacht zu Ahrensburg.
Gestorben:
Am 7. Wwe Margarethe Friederike Fischer geb. Steffens zu Ahrensburg, 78 J. 215 Tg. 8. Ein todgeborener Sohn dem Arbeiter Friedrich Wilhelm Spiegelberg zu Wulfsdorf. 12. Emma Margaretha Elise Saggau zu Ahrensburg, 57 Tg. 28. Katharina Maria Dorothea Hirsch lebigen Standes zu Neilsdorf, 40 J. 174 Tg. Karl Heinrich Friedrich Nach zu Gut Ahrensburg, 2 J. 45 Tg. 29. Hans Paetow zu Bünningstedt, 33 Tg.

Anzeigen.

Bekanntmachung.
Das Musterungsgeschäft pro 1894 im Kreise Stormarn.

Zum diesjährigen Musterungsgeschäft haben sich an den nachstehend bezeichneten Tagen zu stellen:

1. alle bis einschließlich des Jahres 1873 geborenen Mannschaften, über welche hinsichtlich ihrer Militärverhältnisse eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist,
2. alle im Jahre 1874 geborenen, den laufenden Jahrgang bildenden Militärpflichtigen,

und zwar am

Sonnabend, den 3. März 1894, Vormittags 7 1/2 Uhr,
in **Wandsbek, Reissner's Hotel,**
diejenigen aus den Gemeinden bezw. Gütern Duvenstedt, Harksheide, Lemfahl, Mellingstedt, Tangstedt Gut und Gemeinde, Tangstedterheide, Wisfiedt Wulfesfelde Gut und Gemeinde, Ahrensburg Gut und Gemeinde, Ahrensfelde, Bünningstedt, Beimoor, Kremerberg, Neilsdorf, Timmerhorn, Wulfsdorf, Bergstedt, Holsbüttel, amtl. Antheils und Gutsantheils.

Die Behandlung der Reklamationen um Zurückstellung resp. Befreiung vom aktiven Militärdienst, sowie der aus den vorgedachten Dristschaften eingereichten Anträge auf Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung findet an jedem Tage nach Schluß der Musterung statt.

Es ergeht an sämmtliche Militärpflichtige, welche sich im Kreise Stormarn aufhalten u. über ihre Militärpflicht nicht bereits definitive Entscheidung erhalten haben, resp. von der Bestellung entbunden sind, hiermit die Aufforderung, sich bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen an den bestimmten Tagen der Ertrag-Kommission vorzustellen.

Alle Militärpflichtigen müssen mit völlig gereinigtem Körper, in anständiger Kleidung erscheinen und mit reiner Leibwäsche versehen sein.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich schon in den Vorjahren zur Musterung gestellt haben, müssen ihre Loosungsscheine mit zur Stelle bringen, welche sie nach erfolgter Vorstellung, nachdem die diesjährige Entscheidung der Ertrag-Kommission darin vermerkt worden, zurückempfangen. Diejenigen, welche sich nicht im Besitze eines Scheines über die frühere Bestellung befinden, haben sich solchen zur Musterung zu beschaffen.

Etwasige Reklamationen um zeitweilige Zurückstellung, eventl. gänzliche Befreiung vom Militärdienst auf Grund des § 32 der Wehrordnung vom 22. November 1888 sind seitens der Militärpflichtigen, resp. deren Angehörigen, **schleunigst** bei den Magistraten, Fleckensvorstand zu Reinfeld, sowie den Herren Amtsvorstehern anzubringen.

Die zur Begründung etwa vorzulegenden Atteste müssen soweit als möglich amtlich ausgefertigt und beglaubigt sein, dies ist insbesondere bei den ärztlichen Attesten zu beachten, welche letztere bei den Physikaten zu beantragen sind. Reklamationen wegen häuslicher Verhältnisse können nur dann Berücksichtigung

finden, wenn die Angehörigen in dem zur Entscheidung über dieselben festgesetzten Termin, das ist der Tag, an dem der Reklamirte sich zur Musterung zu stellen hat, persönlich erscheinen. Reklamationen, welche der Ertrag-Kommission nicht vorgelegen haben, werden später, sofern die Veranlassung zur Reklamation nicht etwa erst nach Beendigung des Musterungs-Geschäfts entstanden sein sollte, ohne Weiteres zurückgewiesen.

Die gleichen Bestimmungen finden auch auf die Gesuche um Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung Anwendung. Diese Gesuche kommen an dem Tage, an welchem sich die Militärpflichtigen des Ortes zu stellen haben, zur Verhandlung, und haben sich die Reklamanten zu den betreffenden Tagen im Musterungslokale einzufinden.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche mit äußerlich nicht wahrzunehmenden, sondern nur durch längere Beobachtung zu konstatirenden Fehlern behaftet sind, müssen hierüber glaubwürdige Atteste beibringen. Die an Epilepsie leidenden Personen haben auf eigene Kosten drei Zeugen vor die Ertrag-Kommission zu stellen, die ihren Zustand genau kennen und über denselben Auskunft zu geben vermögen.

Wandsbek, den 24. Januar 1894.
Der Landrath.
J. B.
v. Goerjchen.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch unter dem Hinweis zur öffentlichen Kunde gebracht, daß den Vorzustellenden zur Vermeidung der gesetzlichen Strafen sowohl während der Musterung als auch auf der Hin- und Rückreise zu derselben, ein ruhiges und gesittetes Betragen zur Pflicht gemacht wird.

Ahrensburg, den 5. Februar 1894.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Tangstedt** Band I Blatt 5 auf den Namen des Hofbesizers **Adolf Bornemann** eingetragene, in **Tangstedt** belegene Grundstück

am **10. April 1894, Vormittags 10 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. Das Grundstück ist mit 105,18 Mt. Reinertrag und einer Fläche von 20,45, 15 Hektar zur Grundsteuer mit 171 Mt. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzung und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Vormittags eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersterher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am **13. April 1894, Vormittags 10 Uhr**

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Ahrensburg, den 12. Februar 1894.
Königliches Amtsgericht.
H. Hellborn.
Veröffentlicht:
Hegemann,
Gerichtsschreiber.

Hambg. Schlachthaus-Dung

liefere an jede Bahnstation. **John Hilbert, Hamburg.** Einsbüttelerstr. 49.

Zur Confirmation
bringe mein Lager von
Regenmänteln und Jaquetts
sowie
schwarzen & farbigen Kleiderzeugen
fertigen Anzügen
u. s. w.
in empfehlende Erinnerung.
Ahrensburg. P. Taddiken.

Künstliche Düngemittel,
Thomasphosphatmehl,
Kainit, Superphosphat etc.
empfehl
Ahrensburg. E. Pahl.

Zur sofortigen Erfrischung sowie Erwärmung des Körpers
Pfeffermünz-Pastillen
bereitet mit feinstem englischen Pfeffermünz-Öel,
aus der **FABRIK von GEBR. STOLLWERCK in KÖLN**
überall käuflich.
in Rollen von 10 Pfg.
in Rollen von 5 Pfg.

Holz=Auktion.
Am **Freitag, 9. März 1894**
werden Forstrevier **Hagen** folgende Holzsektionen, als:
zirka 10 Haufen Tannen-Langholz,
" 80 Haufen Tannen-Latten,
" 15 Haufen Tannen-Bohnenstangen,
" 5 Haufen Tannen-Busch
unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.
Anfang der Auktion: **Vormittags 10 Uhr.**
Versammlung: Hof Hagen. Ahrensburg, den 24. Februar 1894.
Gröppler, Gutsinspektor.
Gesucht zu Ostern d. J. ein **Bäckerlehrling** von **W. Kraft,** Ahrensburg. Bäckermeister.

Meinen geehrten Kunden halte mich bei Bedarf an
moderner Herrengarderobe für Frühjahr und Sommer bestens empfohlen.
Muster in allen Neuheiten stehen in großer Auswahl zu Diensten.
Eleganter Schnitt u. gebiegene Ausführung werden garantiert.
Hochachtungsvoll
F. Rathje, Schneidermeister, Ahrensburg.
Neu! **Noch nie dagewesen! Neu!**
Iduna-Seife
der Parfümerie Iduna Hamburg wäscht ausgezeichnet, ist sark schäumend und vor Allem von solch vorzüglichem Wohlgeruch, dass sie schon dieser Eigenschaft wegen in der gesamten Damenwelt äuserst beliebt ist.
à Stück 50 Pfg., zu haben bei: **A. Rodde, Ahrensburg.**
Gesucht zu sofort oder später ein tüchtiger **Knecht** von **F. Feddersen,** Ahrensburg. Fuhrmann.

50 Mark Belohnung
zahle ich Demjenigen, der mir die in der Nacht zum **Dienstag** aus dem Laden gestohlenen Sachen wieder verschafft, oder den oder die Thäter so nachzuweisen vermag, daß sie gerichtlich belangt werden können.
Ahrensburg. H. Lehmann, Manufakturwaarenhandl.

Holz=Verkauf
in der **Oberförsterei Reinfeld,** I. Schutzbezirk Todendorf.
Am **Montag, 12. März d. J. Vorm. 10 Uhr**
im Gasthause des Herrn **Schmüser** zu **Todendorf**
Gehege Ochsenkoppel
Eichen: 11 Stämme (Nr. 2—8, 134 bis 137).
30 Stangen I,
30 rm Drahtpfähle, (2 m lang)
4 " Kloben,
10 " Reifig.
Buchen: 80 " Kloben und Knüppel,
30 " Reifig.
Birken: 25 Stämme,
u. Erlen: 20 rm Kloben u. Knüppel,
60 " Reifig.
Fichten: 58 Stämme,
495 Stangen I—III,
300 rm Reifig.

II. Schutzbezirk Sprenge, Gehege Schattredder
Eichen: 8 rm Drahtpfähle (Nr. 79 bis 82), (2 m lang)
5 " Kloben,
25 " Reifig.
Buchen: 7 Stämme,
8 rm Kloben (86—90),
122 " Kloben (Nr. 5—8, 53, 58, 61—64, 70 bis 72, 75—85, 87, 98, 99, 104, 117, 118, 122—126, 128,
170 " Reifig.
Fichten: 6 Stämme,
Kiefern: 30 Stämme.
Reinfeld, den 23. Februar 1894.
Der Oberförster.

Biehmarkte.
Hamburg, 26. Februar 1894.
Dem heutigen Markte auf dem Heiligen geistfelde waren angetrieben im Ganzen 2489 Stück Rindvieh und 1824 Schafe. Es wurden gezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:
1. Qualität, Ochsen und Quenen 58 Pfd.
2. " " " " 50—55 " "
Junge fette Kühe " 48—52 " "
Ältere fette Kühe " 42—46 " "
Geringere Kühe " 33—39 " "
Bullen nach Qualität " 41—52 " "
Schafe. Gezahlt wurden für 1. Qualität 57—59 1/2 Mt., 2. Qualität 51—54 Mt., 3. Qualität 43—47 Mt. — Unverkauft blieben 43 Rinder und 105 Schafe.
Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze“ waren in der Woche vom 18. Februar bis 24. Februar 1894 im Ganzen 7413 Schweine zugeführt. Gezahlt wurde: Beste schwere reine Schweine 53—56 Pfd. schwere Mittelwaare 52—54 " gute leichte Mittelwaare 54—56 " geringere Mittelwaare 51—53 1/2 " Sauen nach Qualität 45 1/2—52 " Der Handel war während der letzten halben Woche lebhaft.
Rälbermarkt.
Hamburg, den 27. Februar 1893.
Dem heutigen Rälbermarkt auf dem Viehhof „Sternschanze“ an der Lagerstraße waren angetrieben 1329 Stück. Es wurden gezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:
Für 1. Qualität 75 1/2—81 Pfd. ausnahmsweise bis 93 " "
2. Qualität 68—72 " "
3. Qualität 59—65 " "
Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 55 Stück.
Wetter=Aussichten
auf Grund der Berichte der Deutschen Gewarte in Hamburg.
Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!
1. März: Wenig verändert, stark wolkig, vielfach Niederschläge, starker Wind.
2. Sinkende Temperatur, meist bedeckt, Niederschläge, Sturmwarnung.
3. Feuchtkalt, stark wolkig, Niederschläge, starker bis stürmischer Winde